

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Reiner, Willibald

urn:nbn:de:bsz:31-16275

lution heimatlos gewordene Ritter fand er nun Aufnahme zu Altschhausen und wurde Hauscomthur bei dem Landcomthur Freiherren Reutner von Weil. Er suchte, unter heftigem Widerstreben anderer Ordensglieder, durch Ersparnisse, durch bessere Ordnung in der Verwaltung und strenge Controle manche Mißbräuche zu beseitigen. Auf den ihm selbst angewiesenen Gütern führte er allerlei Verbesserungen ein und erwarb sich nicht unbedeutende Kenntnisse in der rationalen Landwirthschaft. Als der Landcomthur von Reutner starb, verließ Reinach Altschhausen und begab sich auf seine Commende Hitzkirch in der Schweiz, nachdem er die ihm angetragene Commende Mainau ausgeschlagen hatte. In Hitzkirch ordnete er mit großer Umsicht die in argen Verfall gerathene Wirthschaft. Als 1806 der Orden aufgehoben wurde, zog Reinach nach Freiburg. Dort kaufte er sich einen Garten, baute sich ein Haus und lebte in philosophischer Zurückgezogenheit, im Umgang mit wenigen Freunden, vorzugsweise dem Garten- und Feldbau. Er hatte viel gesehen, noch mehr gelesen, und nun war es die Freude seines Alters, auf seinem eigenen Grund und Boden allerlei Versuche, besonders in der Veredelung der Kartoffeln und des Weinbaues, anzustellen und anderen neue Anregung zu geben. Den Arbeiten des landwirthschaftlichen Vereines wendete er große Theilnahme zu, unterstützte ihn reichlich mit Geldmitteln und wurde von demselben zum Ehrenmitglied ernannt. Ein Mann der alten Zeit, ohne Interesse und Verständniß für die politischen Gestaltungen des Jahrhunderts, voll Behutsamkeit in der Wahl auch des oberflächlichsten Umgangs, trat er nicht in den Vordergrund des öffentlichen Lebens. Im Stillen übte er eine weitausgedehnte Wohlthätigkeit. Reinach starb am 15. Februar 1830. (Vgl. N. Nekrolog der Deutschen 8, 154.) W.

Willibald Reiner

ward am 9. Mai 1806 zu Salem, als Sohn des Physikus und Hofrathes Sebastian Reiner geboren. Nach Vollendung seiner Studien auf den Universitäten Freiburg und Heidelberg practicirte er an verschiedenen Aemtern des Seckreises, bis er im Jahre 1836 seine erste Staatsanstellung als Secretair bei dem Hofgerichte zu Konstanz erhielt. An den Hofgerichten zu Freiburg, Konstanz und dann wieder zu Freiburg, seit 1837 als Assessor, seit 1843 als Rath angestellt, ward er 1849 zur Aushilfe an das Oberhofgericht berufen, kehrte indeß wieder nach Freiburg zurück, bis er im Jahre 1858 dem obersten Gerichtshofe als Rath definitiv zugetheilt wurde. Die Organisation des Jahres 1864 führte Reiner als Director zu dem Kreis- und Hofgerichte Karlsruhe, zu dessen Präsidenten er im Jahre 1869 ernannt wurde. Durch das Vertrauen des Großherzogs im September 1869 in die erste Kammer berufen, traf ihn, während er am Abende des 11. Oktobers in einer Commissionsitzung Bericht erstattete, ein Schlaganfall und er starb am Morgen des 12. October 1869. Mit reichem Wissen, tiefem und gründlichem Urtheil, richtigem Verständniß des praktischen Lebens und unerschütterlichem Rechtsgefühl ausgerüstet, hat Reiner durch die Klarheit seiner Auffassung und die entschieden praktische Art seiner Geschäftsbehandlung stets in seiner richterlichen Thätigkeit Ausgezeichnetes geleistet. Die reichen Schätze der Erfahrung hinter sich und stets ein sorgfamer Prüfer des gebotenen Besseren, bevor er das erprobte Gute verließ, hat er den Geist des in der neuen Organisation in's Leben getretenen Verfahrens mit Hingebung erfaßt und insbesondere in der Mündlichkeit desselben, welcher er ohne Aengstlichkeit einen weiten Spielraum gewährte, die vorzüglichste Quelle rascher Entscheidung gefunden. An das öffentliche Leben ist er, so tief auch seine freie Seele alles Wohl und Wehe des Vaterlandes mitempfand und so wenig irgend eine Erscheinung des Staatslebens ihm entging, nur in seiner richterlichen Thätig-

keit getreten, bis ihn der letzte Monat vor seinem Tode als berufenen Mitarbeiter in den Reihen der Landesvertreter fand. Männliche Offenheit und fester Freimuth, ruhige Besonnenheit, Fröhlichkeit des Herzens und Freude am heiteren Genuß des Lebens, Milde in der Beurtheilung menschlicher Fehler neben strenger Beurtheilung niedriger Absicht waren die Grundzüge seines Wesens, die auf seiner hohen Stirne und seinem offenen Antlitze ihren äußeren Spiegel fanden. Ueberanstrengung in der unermüdbaren Pflege seines Berufes ließ ein Herzübel zu rascher Entwicklung fortschreiten; mitten in der Erfüllung seiner Pflicht, wie der Krieger auf dem Schlachtfelde, ist er, dem ein kräftiger Körper lange Lebensdauer zu verheißen schien, gestorben, tief betrauert von allen, die ihm näher getreten waren. (Vergl. K. Z. 1869 No. 244).

W.

Johann Wilhelm Reinhardt,

langjähriger Oberbürgermeister von Mannheim, geboren 1753 und gestorben 1826, war der Sohn bürgerlicher Eltern in Neuwied am Rhein, die ihn zum Kaufmann bestimmten und bei einer befreundeten Mannheimer Tuchhandlung in die Lehre gaben. Hier verblieb er bis zu seinem 29. Jahre und gründete dann ein eigenes Geschäft in gleicher Branche, das er mit Verständniß und Fleiß bald zu beträchtlichen Umsätzen brachte. Wie hierdurch sein ursprünglich kleines Einbringen sich mehrte, gewann auch sein persönliches Ansehen in Geschäftskreisen, welches seiner gewünschten Ehe mit der Tochter aus einer angesehenen linksrheinischen Familie die Wege bahnte. Dieser Verbindung entsprossen zwei Töchter, die schon vor erreichtem 20. Lebensjahre sich vermählten und dem Vater Gehülfen bei seinen Geschäften zubrachten. Die letzteren, sich stetig erweiternd, gingen über in den Großhandel mit Wein und Tabak, am hauptsächlichsten aber in das Bankfach, welches damals am Ort und im Lande noch bei Anfängen stand. Dasselbe brachte ihn in Verbindung mit dem Großherzoglichen Finanzministerium, dem er stets bereitwillig die Deckung zeitweiliger Bedürfnisse verschaffte, selbst auch dann, wenn die Höhe der benötigten Summen ihn zu weitgehenden eigenen Verbindlichkeiten gegen auswärtige Bankhäuser zwang. Diese Vorschüsse in laufender Rechnung endeten jedoch, als mit dem allgemeinen Frieden und gesicherten Territorialverhältnissen der Staat den Weg der öffentlichen Anleihe in Stücken *à porteur* betreten konnte. Die Emission einer solchen von 5 Millionen Gulden im Jahre 1820 wurde vor Allen ihm angetragen, aber von ihm abgelehnt, als gegen seinen Vorschlag von einfachen Obligationen mit halbjähriger Verzinsung die complicirte Form von Gewinnstloosen den Vorzug erhielt. Von da an placirte er seine überschüssigen Fonds in fester Anlage und hielt sich ferne von der Speculation in öffentlichen Werthen, welche zu jener Zeit bereits in Aufnahme gekommen war. Durch diese Einschränkung gewann der hereinbrechende Abend seines Lebens die wohlverdiente größere Ruhe, und in fast ungeschwächter Rüstigkeit konnte er auf die lohnenden Ergebnisse seines Wirkens zurückschauen, bis ein plötzlicher Darmbruch seinen Tagen das Ziel setzte. — Zu der geschäftlichen Thätigkeit Reinhardt's trat von frühen Jahren an seine Theilnahme an der Sorge für die Stadtgemeinde. Das allgemeine Vertrauen berief ihn an die Spitze derselben, und in den schwierigen Zeiten der französischen Invasion, des Wechsels der Landesherrschaft, und der Hungersnoth von 1816 — 1817, besaß die Bürgerschaft in ihm den kräftigen und besonnenen Führer, der ihre Bedrängnisse zu mildern und bedrohte Quellen ihres Nahrungsstandes vom Versiegen zu retten verstand. Jede Gelegenheit fand ihn bereit und entschlossen, persönlich zu interveniren, und die freimüthige Weise seines Auftretens, deren wir in dem Folgenden gedenken werden, erzielte